

VOLKSLIEDERHEFT

Horn in F

Leichte 4-stimmige Sätze für Bläserensembles oder Blasorchester eingerichtet von Christoph Mild-Ruf

Konzeption: Miriam Tressel











Impressum:

Musik - Unvergessen

Konzerte für Menschen mit und ohne Demenz – Länger fit durch Musik

www.musik-unvergessen.de postfach@musik-unvergessen.de

Projektleitung: Miriam Tressel, Wolfgang Bergler

Dieses Liederheft enthält ausschließlich GEMA-freie Werke. Für Aufführungen ist keine Anmeldung bei der GEMA erforderlich. Texte und Noten dürfen beliebig kopiert und weitergegeben werden.

[Fassung vom 14. September 2024]



Inhalt:

Nr.	Liedanfang	Seite
1	Ade zur guten Nacht	4/5
2	Alle Jahre wieder	6/7
3	Alle Vögel sind schon da	8/9
4	Am Brunnen vor dem Tore	10 / 11
5	Auf de schwäbsche Eisebahne	12 / 13
6	Bunt sind schon die Wälder	14 / 15
7	Das Wandern ist des Müllers Lust	16 / 17
8	Der Kuckuck und der Esel	18 / 19
9	Der Mai ist gekommen	20 / 21
10	Der Mond ist aufgegangen	22 / 23
11	Die Gedanken sind frei	24 / 25
12	Ein Vogel wollte Hochzeit machen	26 / 27
13	Es klappert die Mühle am rauschenden Bach	28 / 29
14	Geh' aus, mein Herz, und suche Freud	30 / 31
15	Grün, grün, grün sind alle meine Kleider	32 / 33
16 İ	Horch, was kommt von draußen rein	34 / 35
17 İ	Ich geh' mit meiner Laterne	36/37
18 İ	Ich weiß nicht, was soll es bedeuten	38 / 39
19 İ	Im schönsten Wiesengrunde	40 / 41
20 İ	In einem kühlen Grunde	42 / 43
21 İ	Kein schöner Land in dieser Zeit	44 / 45
22	Kommt ein Vogel geflogen	46 / 47
23	Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald	48 / 49
24	Muss i denn, muss i denn zum Städtele hinaus	50 / 51
25	Nehmt Abschied, Brüder	52 / 53
26	Nun will der Lenz uns grüßen	54 / 55
27	O du fröhliche	56 / 57
28	O Tannenbaum	58 / 59
29	Preisend mit viel schönen Reden	60 / 61
30	Sah ein Knab' ein Röslein stehn	62 / 63
31	Stille Nacht, heilige Nacht	64 / 65
32	Weißt du, wie viel Sternlein stehen	66 / 67
33	Wem Gott will rechte Gunst erweisen	68 / 69
34	Wenn alle Brünnlein fließen	70 / 71
35	Wenn ich ein Vöglein wär'	72 / 73
36	Winter, ade! Scheiden tut weh	74 / 75
\sim \sim \sim	vintor, and corrobort the violi	1 1 / 1 0



Ade zur guten Nacht! Jetzt wird der Schluss gemacht, dass ich muss scheiden. Im Sommer, da wächst der Klee, im Winter, da schneit's den Schnee, da komm ich wieder.

2

Es trauern Berg und Tal, wo ich viel tausendmal bin drüber gangen. Das hat deine Schönheit gemacht, die hat mich zum Lieben gebracht, mit großem Verlangen.

3

Das Brünnlein rinnt und rauscht wohl dort am Holderstrauch, wo wir gesessen. Wie manchen Glockenschlag, da Herz bei Herzen lag, das hast du vergessen.

4

Die Mädchen allzumal sind wie ein Sonnenstrahl mit ihrem Lieben! Ade zur guten Nacht, jetzt ist der Schluss gemacht, dass ich muss scheiden.



Melodie: Volksweise

Text: Volksweise Satz: Christoph Mild-Ruf

Ade zur guten Nacht









Alle Jahre wieder kommt das Christuskind auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind.

2

Kehrt mit seinem Segen ein in jedes Haus, geht auf allen Wegen mit uns ein und aus.

3

Steht auch mir zur Seite, still und unerkannt, dass es treu mich leite an der lieben Hand.



Melodie: Friedrich Silcher

Text: Wilhelm Hey

Satz: Christoph Mild-Ruf

Alle Jahre wieder







Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle. Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle. Welch ein Singen, Musizier'n, Pfeifen, Zwitschern, Tirilier'n! Frühling will nun einmarschier'n, kommt mit Sang und Schalle.

2

Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen! Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen! Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar wünschen dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.

3

Was sie uns verkünden nun, nehmen wir zu Herzen.
Was sie uns verkünden nun, nehmen wir zu Herzen.
Wir auch wollen lustig sein, lustig wie die Vögelein, hier und dort, feldaus, feldein, singen, springen, scherzen.



Melodie: Volksweise

Text: Hoffmann von Fallersleben

Satz: Christoph Mild-Ruf

Alle Vögel sind schon da



Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum. Ich träumt' in seinem Schatten so manchen süßen Traum.

2

Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort; es zog in Freud' und Leide zu ihm mich immer fort.

 \mathcal{C}

Ich musst' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht, da hab' ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht.

4

Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu: "Komm her zu mir, Geselle, hier find'st du deine Ruh'!"

F

Die kalten Winde bliesen mir grad' ins Angesicht; der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.

 \mathcal{C}

Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort, und immer hör' ich's rauschen: "Du fändest Ruhe dort!"



Melodie: Franz Schubert Text: Wilhelm Müller

Satz: Friedrich Silcher

Am Brunnen vor dem Tore





Auf de schwäbsche Eisebahne gibt's gar viele Haltstatione, Schtuegert, Ulm und Biberach, Meckebeure, Durlesbach. Rulla, rulla, rulla, rulla, rulla, rullala, Schtuegert, Ulm und Biberach, Meckebeure, Durlesbach.

2

Auf de schwäbsche Eisebahne gibt es viele Restauratione, wo ma esse, trinke ka, alles, was de Mage ma! Rulla...

Auf de schwäbsche Eisebahne wollt emol a Bäuerle fahre, geht an Schalter, lupft de Huet: "Oi Billetle, seid so guet!" Rulla...

Eine Geiß hat er sich kaufet und dass sie ihm net verlaufet. bindet sie dee guete Ma an de hintre Wage na. Rulla...

"Böckli, tue nuer woidle springe, 's Futter werd i dir scho bringe." Setzt sich zu seim Weibl na und brennts Tabackspfeifle a. Rulla...

6

Auf de nächste Statione. wo er will sei Böckle hole, find't er nur no Kopf und Soil an dem hintre Wagedoil. Rulla...

7

Da kriegt er en große Zore, nimmt den Kopf mitsamt de Horne, schmeißt en, was er schmeiße ka, 'm Konduktör an Ranza na. Rulla...

"So, jetzt kannsch de Schade zahle, warum bisch au so schnell gfahre! Du allein bisch Schuld dara, dass i d'Gois verlaure ha!" Rulla...

So, jetzt wär des Liedle g'sunge! Hot's eich in de Ohre klunge? Wer's noch net begreife ka, fangs no'mol von vorne a. Rulla...



Melodie: Volksweise

Text: Volksweise Satz: Christoph Mild-Ruf

Auf de schwäbsche Eisebahne





Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder und der Herbst beginnt. Rote Blätter fallen, graue Nebel wallen, kühler weht der Wind.

2

Wie die volle Traube aus dem Rebenlaube purpurfarbig strahlt! Am Geländer reifen Pfirsiche, mit Streifen rot und weiß bemalt.

3

Flinke Träger springen und die Mädchen singen, alles jubelt froh! Bunte Bänder schweben zwischen hohen Reben auf dem Hut von Stroh.

4

Geige tönt und Flöte bei der Abendröte und im Mondesglanz. Junge Winzerinnen winken und beginnen frohen Erntetanz.

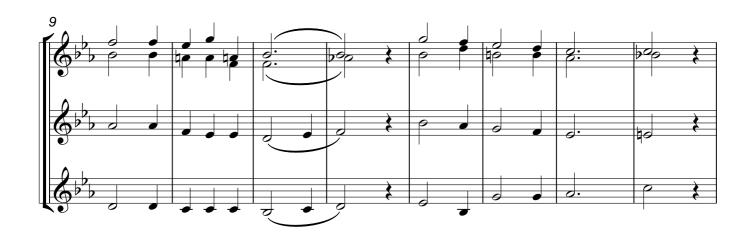


Melodie: Johann Friedrich Reichardt Text: Johann Gaudenz von Salis-Seewis

Satz: Christoph Mild-Ruf

Bunt sind schon die Wälder









Das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern.

Das muss ein schlechter Müller sein, dem niemals fiel das Wandern ein, das Wandern.

Vom Wasser haben wir's gelernt, vom Wasser.

Das hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht, ist stets auf Wanderschaft bedacht, das Wasser.

Das seh'n wir auch den Rädern ab. den Rädern:

die gar nicht gerne stille stehn, die sich mein' Tag nicht müde dreh'n, die Räder.

4

Die Steine selbst, so schwer sie sind, die Steine. sie tanzen mit den muntern Reih'n und wollen gar noch schneller sein, die Steine.

5

O Wandern, Wandern meine Lust, o Wandern! Herr Meister und Frau Meisterin. lasst mich in Frieden weiter zieh'n und wandern.



Melodie: Carl Friedrich Zöllner

Text: Wilhelm Müller

Satz: Christoph Mild-Ruf

Das Wandern ist des Müllers Lust





Der Kuckuck und der Esel, die hatten einen Streit: Wer wohl am besten sänge, wer wohl am besten sänge, zur schönen Maienzeit, zur schönen Maienzeit.

2

Der Kuckuck sprach: "Das kann ich!"
und fing gleich an zu schrei'n.
"Ich aber kann es besser",
"Ich aber kann es besser",
fiel gleich der Esel ein,
fiel gleich der Esel ein.

3

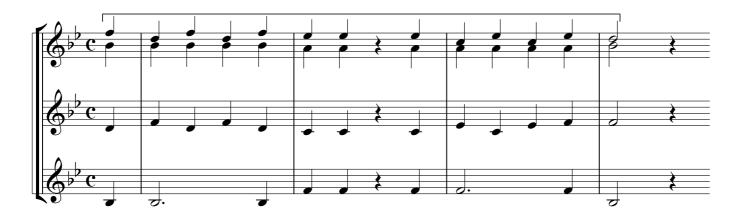
Das klang so schön und lieblich, so schön von fern und nah. Sie sangen alle beide, sie sangen alle beide: Kuckuck, Kuckuck, I-a, I-a! Kuckuck, Kuckuck, I-a!



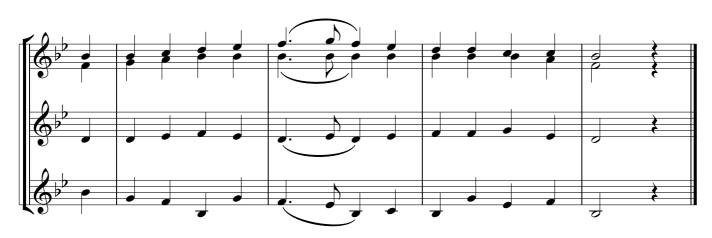
Melodie: Carl Friedrich Zelters Text: Hoffmann von Fallersleben

Satz: Christoph Mild-Ruf

Der Kuckuck und der Esel









Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus. Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus. Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt, so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.

2

Herr Vater, Frau Mutter, dass Gott euch behüt'! Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht? Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschiert; es gibt so manchen Wein, den nimmer ich probiert.

3

Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl, wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal! Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all'; mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmet ein mit Schall.

4

Und abends im Städtchen, da kehr' ich durstig ein: Herr Wirt, mein Herr Wirt, eine Kanne blanken Wein! Ergreife die Fiedel, du lustiger Spielmann du, von meinem Schatz das Liedel, das sing' ich dazu.

5

Und find ich keine Herberg', so lieg' ich zur Nacht wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht. Im Winde, die Linde, die rauscht mich ein gemach, es küsset in der Früh' das Morgenrot mich wach.

(

O Wandern, o wandern, du freie Burschenlust! Da wehet Gottes Odem so frisch in der Brust; da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt: Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!



Melodie: Justus Wilhelm Lyra Text: Emanuel Geibel

Satz: Christoph Mild-Ruf

Der Mai ist gekommen





Der Mond ist aufgegangen, die güld'nen Sternlein prangen am Himmel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweiget und aus den Wiesen steiget der weiße Nebel wunderbar.

2

Wie ist die Welt so stille und in der Dämm'rung Hülle so traulich und so hold. als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt!

3

Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön! So sind wohl manche Sachen. die wir getrost verlachen, weil unsre Augen sie nicht seh'n.

4

Wir stolze Menschenkinder sind eitel arme Sünder, und wissen gar nicht viel; wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.

5

So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder! Kalt ist der Abendhauch. Verschon' uns, Gott, mit Strafen und lass uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbar auch!



Text: Matthias Claudius Satz: Adolf Seifert

Der Mond ist aufgegangen









Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten? Sie fliehen vorbei wie nächtliche Schatten. Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen. Es bleibet dabei: Die Gedanken sind frei.

2

Ich denke, was ich will und was mich beglücket, doch alles in der Still' und wie es sich schicket. Mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren, es bleibet dabei: Die Gedanken sind frei.

3

Ich liebe den Wein, mein Mädchen vor allen, sie tut mir allein am besten gefallen. Ich bin nicht alleine bei meinem Glas Weine, mein Mädchen dabei: Die Gedanken sind frei.

4

Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen. Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen und denken dabei: Die Gedanken sind frei.



Melodie: Volksweise

Text: Hoffmann von Fallersleben

Satz: Christoph Mild-Ruf

Die Gedanken sind frei





Ein Vogel wollte Hochzeit machen in dem grünen Walde. Fiderallala, fiderallala, fiderallalala,

2

Die Drossel war der Bräutigam, die Amsel war die Braute. Fiderallala...

Der Seidenschwanz, der Seidenschwanz. der bracht' der Braut den Hochzeitskranz, Fiderallala...

4

Die Lerche, die Lerche, die führt die Braut zur Kerche. Fiderallala...

5

Brautmutter war die Eule. nahm Abschied mit Geheule. Fiderallala...

6

Der Auerhahn, der Auerhahn, der war der stolze Herr Kaplan. Fiderallala...

7

Der Wiedehopf, der Wiedehopf, der bracht' der Braut nen Blumentopf. Fiderallala...

8

Die Puten, die Puten, die machten breite Schnuten. Fiderallala...

Die Gänse und die Anten, das war'n die Musikanten. Fiderallala...

10

Der Pfau mit seinem bunten Schwanz macht mit der Braut den ersten Tanz. Fiderallala...

11

Der Uhu, der Uhu, der macht die Fensterläden zu. Fiderallala...

12

Die Vogelhochzeit ist nun aus und alle gehn vergnügt nach Haus. Fiderallala...

13

Der Hahn, der krähet gute Nacht, nun wird die Kammer zu gemacht. Fiderallala

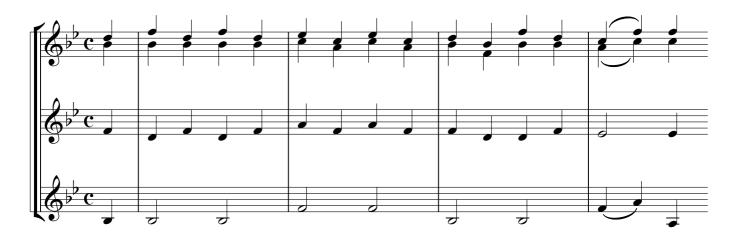


Melodie: Volksweise

Text: Volksweise

Satz: Christoph Mild-Ruf

Ein Vogel wollte Hochzeit machen







Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, klipp klapp, klipp klapp! Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach, klipp klapp, klipp klapp! Er mahlet das Korn zu dem kräftigen Brot und haben wir solches, so hat's keine Not. Klipp klapp, klipp klapp! Klipp klapp, klipp klapp!

2

Flink laufen die Räder und drehen den Stein. klipp klapp, klipp klapp! Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein, klipp klapp, klipp klapp! Der Bäcker dann Zwieback und Kuchen draus bäckt. der immer den Kindern besonders gut schmeckt. Klipp klapp, klipp klapp! Klipp klapp, klipp klapp!

3

Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt, klipp klapp, klipp klapp! Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt, klipp klapp, klipp klapp! Und schenkt uns der Himmel nur immer das Brot. so sind wir geborgen und leiden nicht Not. Klipp klapp, klipp klapp! Klipp klapp, klipp klapp!



Melodie: Volksweise Text: Ernst Anschütz

Satz: Christoph Mild-Ruf

Es klappert die Mühle ...





Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben. Schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben.

2

Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide. Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide, als Salomonis Seide.

3

Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder. Die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder, Berg, Hügel, Tal und Felder.

4

Ich selber kann und mag nicht ruh'n des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen. Ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen, aus meinem Herzen rinnen.



Melodie: Augustin Harder

Text: Paul Gerhardt

Satz: nach Augustin Harder

Geh' aus, mein Herz









Grün, grün, grün sind alle meine Kleider, grün, grün, grün ist alles, was ich hab'. Darum lieb ich alles, was so grün ist, weil mein Schatz ein Jäger ist.

2

Rot, rot, rot sind alle meine Kleider, rot, rot, rot ist alles, was ich hab'. Darum lieb ich alles, was so rot ist, weil mein Schatz ein Reiter ist.

3

Blau, blau, blau sind alle meine Kleider. blau, blau, blau ist alles, was ich hab'. Darum lieb ich alles, was so blau ist, weil mein Schatz ein Seemann ist.

4

Schwarz, schwarz sind alle meine Kleider, schwarz, schwarz, schwarz ist alles, was ich hab'. Darum lieb ich alles, was so schwarz ist, weil mein Schatz ein Schornsteinfeger ist.

5

Weiß, weiß, weiß sind alle meine Kleider, weiß, weiß, weiß ist alles, was ich hab'. Darum lieb ich alles, was so weiß ist, weil mein Schatz ein Müller ist.

6

Bunt, bunt, bunt sind alle meine Kleider, bunt, bunt, bunt ist alles, was ich hab'. Darum lieb ich alles, was so bunt ist, weil mein Schatz ein Maler ist.

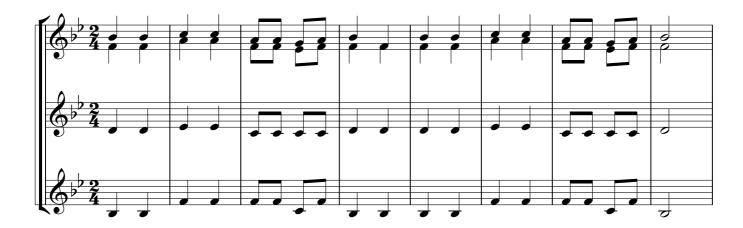


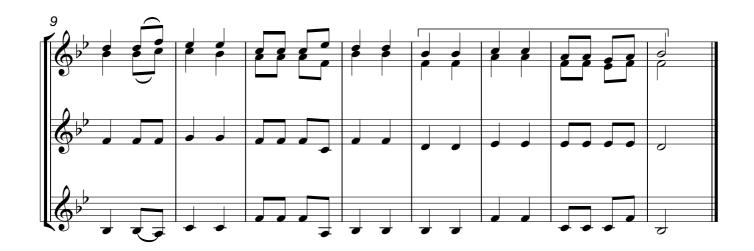
Melodie: Volksweise

Text: Hoffmann von Fallersleben

Satz: Christoph Mild-Ruf

Grün, grün, grün sind alle ...







Horch, was kommt von draußen rein? Hollahi, hollaho! Wird wohl mein Feinsliebchen sein. Hollahiaho! Geht vorbei und schaut nicht rein, hollahi, hollaho, wird's wohl nicht gewesen sein. Hollahiaho!

2

Leute haben's oft gesagt, hollahi, hollaho, dass ich ein Feinsliebchen hab. Hollahiaho! Lass sie reden, schweig fein still, hollahi, hollaho, kann ja lieben, wen ich will. Hollahiaho!

3

Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, hollahi, hollaho, ist für mich ein Trauertag. Hollahiaho!

Geh ich in mein Kämmerlein, hollahi, hollaho, trage meinen Schmerz allein. Hollahiaho!

4

Wenn ich dann gestorben bin, hollahi, hollaho, trägt man mich zum Grabe hin. Hollahiaho! Setzt mir keinen Leichenstein, hollahi, hollaho, pflanzt mir drauf Vergissnichtmein. Hollahiaho!

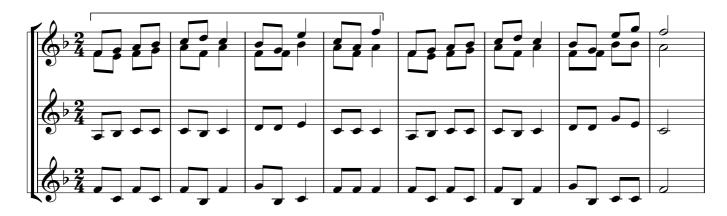


Melodie: Volksweise

Text: Volksweise

Satz: Christoph Mild-Ruf

Horch, was kommt von draußen rein









Ich geh' mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir. Da oben leuchten die Sterne, hier unten leuchten wir. Ein Lichtermeer zu Martins Ehr'! Rabimmel. Rabammel. Rabumm! Ein Lichtermeer zu Martins Ehr'! Rabimmel, Rabammel, Rabumm!

2

Ich geh' mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir. Da oben leuchten die Sterne, hier unten leuchten wir. Der Martinsmann, der zieht voran, Rabimmel... Der Martinsmann, der zieht voran. Rabimmel...

3

Ich geh' mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir. Da oben leuchten die Sterne, hier unten leuchten wir. Wie schön das klingt, wenn jeder singt. Rabimmel... Wie schön das klingt, wenn jeder singt. Rabimmel...

4

Ich geh' mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir. Da oben leuchten die Sterne, hier unten leuchten wir. Ein Kuchenduft liegt in der Luft. Rabimmel... Ein Kuchenduft liegt in der Luft. Rabimmel...

Ich geh' mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir. Da oben leuchten die Sterne, hier unten leuchten wir. Beschenkt uns heut, ihr lieben Leut', Rabimmel... Beschenkt uns heut, ihr lieben Leut'. Rabimmel...

Ich geh' mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir. Da oben leuchten die Sterne, hier unten leuchten wir. Mein Licht ist aus, ich geh' nach Haus. Rabimmel... Mein Licht ist aus, ich geh' nach Haus. Rabimmel...

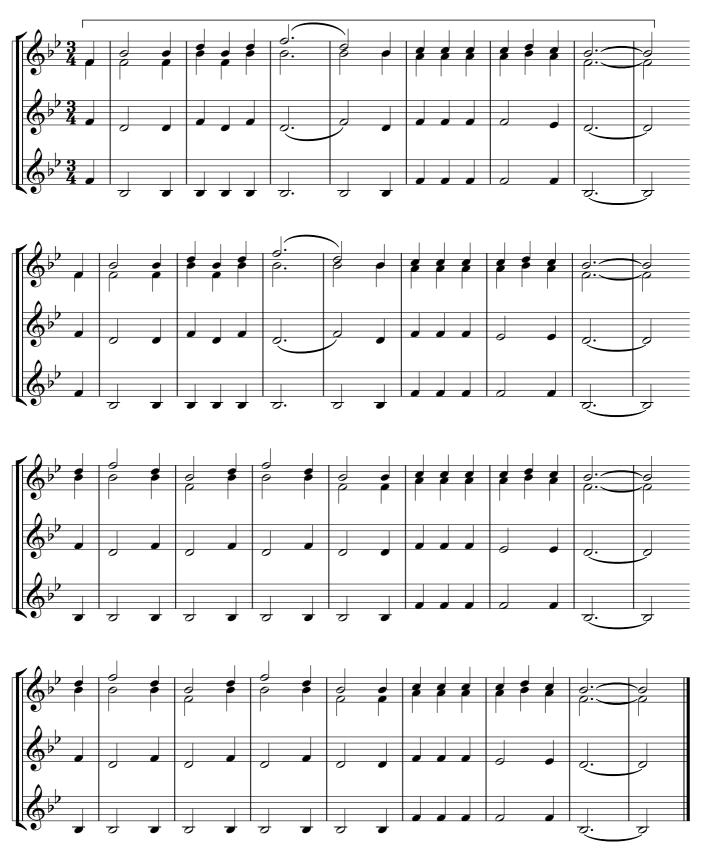


Melodie: Volksweise

Text: Volksweise

Satz: Christoph Mild-Ruf

Ich geh' mit meiner Laterne





Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, dass ich so traurig bin; ein Märchen aus alten Zeiten, das kommt mir nicht aus dem Sinn.

2

Die Luft ist kühl und es dunkelt und ruhig fließt der Rhein; der Gipfel des Berges funkelt im Abendsonnenschein.

 \mathcal{G}

Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar, ihr gold'nes Geschmeide blitzet, sie kämmt ihr gold'nes Haar.

4

Sie kämmt es mit gold'nem Kamme, und singt ein Lied dabei; das hat eine wundersame, gewaltige Melodei.

5

Den Schiffer im kleinen Schiffe ergreift es mit wildem Weh; er schaut nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höh'.

6

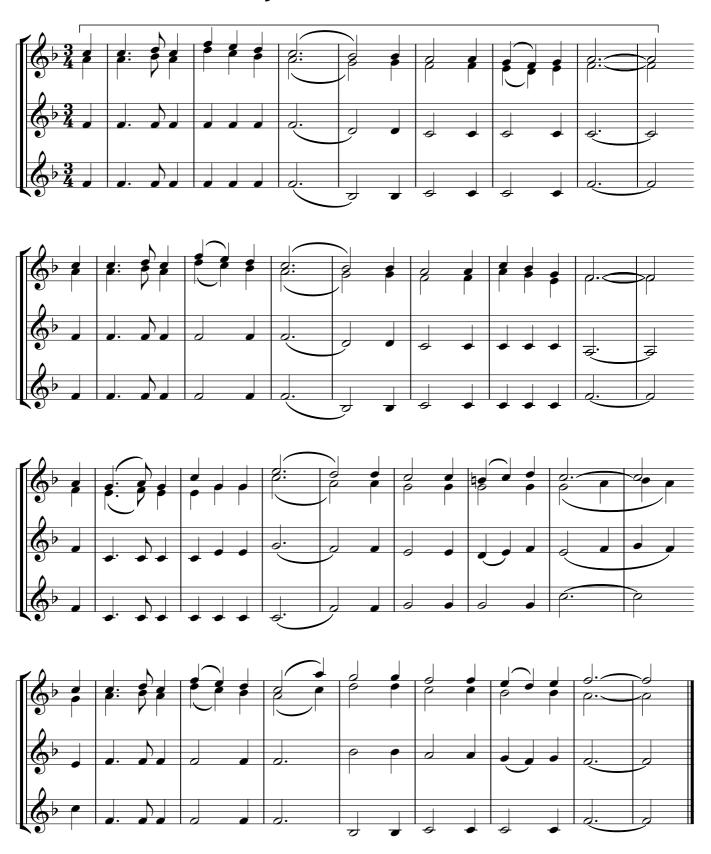
Ich glaube, die Wellen verschlingen am Ende Schiffer und Kahn; und das hat mit ihrem Singen die Loreley getan.



Melodie: Friedrich Silcher Text: Heinrich Heine

Satz: Friedrich Silcher

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten





Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus, da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus. Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal! Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.

2

Müsst' aus dem Tal ich scheiden, wo alles Lust und Klang; das wär mein herbstes Leiden, mein letzter Gang. Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal! Das wär mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.

3

Sterb' ich - in Tales Grunde will ich begraben sein; singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein: Dir. o stilles Tal. Gruß zum letzten Mal! Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.



Melodie: Volksweise Text: Wilhelm Ganzhorn Satz: Christoph Mild-Ruf

Im schönsten Wiesengrunde



In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad, mein Liebchen ist verschwunden, das dort gewohnet hat, mein Liebchen ist verschwunden, das dort gewohnet hat.

2

Sie hat mir Treu versprochen, gab mir ein'n Ring dabei, sie hat die Treu' gebrochen, das Ringlein sprang entzwei, sie hat die Treu' gebrochen, das Ringlein sprang entzwei.

G

Ich möcht' als Spielmann reisen weit in die Welt hinaus und singen meine Weisen und geh'n von Haus zu Haus, und singen meine Weisen und geh'n von Haus zu Haus.

4

Ich möcht' als Reiter fliegen wohl in die blut'ge Schlacht, um stille Feuer liegen im Feld bei dunkler Nacht, um stille Feuer liegen im Feld bei dunkler Nacht.

5

Hör' ich das Mühlrad gehen:
Ich weiß nicht, was ich will —
ich möcht' am liebsten sterben, da wär's auf einmal still,
ich möcht' am liebsten sterben, da wär's auf einmal still!



Melodie: Friedrich Glück Text: Joseph von Eichendorff

Satz: Friedrich Silcher

In einem kühlen Grunde









Kein schöner Land in dieser Zeit, als hier das uns're weit und breit. wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit. Wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit.

2

Da haben wir so manche Stund' gesessen wohl in froher Rund und taten singen; die Lieder klingen im Eichengrund. Und taten singen; die Lieder klingen im Eichengrund.

3

Dass wir uns hier in diesem Tal noch treffen so viel hundertmal, Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad'. Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad'.

4

Nun, Brüder, eine gute Nacht! Der Herr im hohen Himmel wacht; in seiner Güte uns zu behüten. ist er bedacht. In seiner Güte uns zu behüten, ist er bedacht.

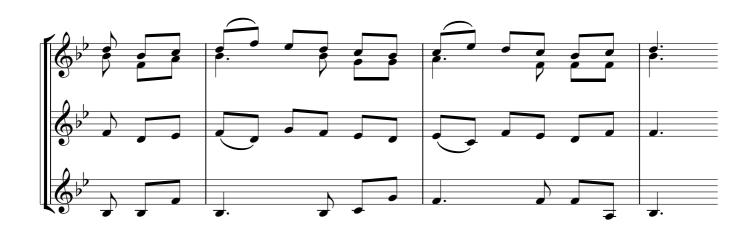


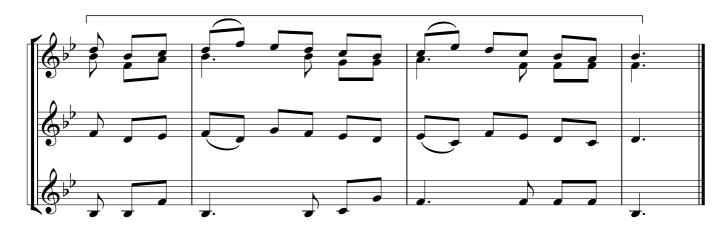
Melodie: Volksweise Text: Volksweise

Satz: Christoph Mild-Ruf

Kein schöner Land in dieser Zeit









Kommt ein Vogel geflogen, setzt sich nieder auf mein' Fuß, hat ein' Zettel im Schnabel, von der Mutter ein' Gruß.

2

Lieber Vogel, fliege weiter, nimm ein' Gruß mit und ein' Kuss, denn ich kann dich nicht begleiten, weil ich hierbleiben muss.

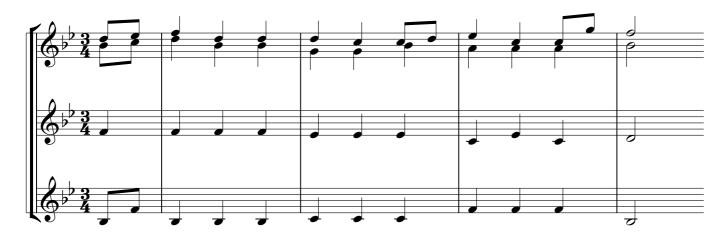


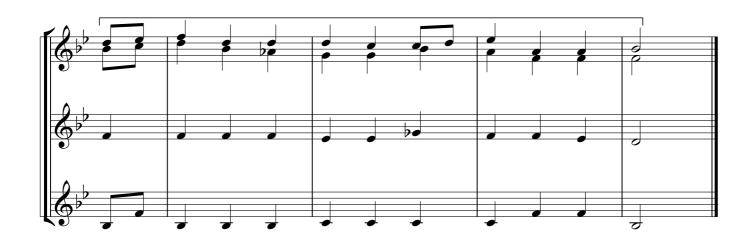
Melodie: Volksweise

Text: Volksweise

Satz: Christoph Mild-Ruf

Kommt ein Vogel geflogen





"Kuckuck, Kuckuck", ruft's aus dem Wald. Lasset uns singen, tanzen und springen. Frühling, Frühling wird es nun bald.

2

Kuckuck, Kuckuck lässt nicht sein Schrei'n: Komm in die Felder, Wiesen und Wälder. Frühling, Frühling, stelle dich ein.

3

Kuckuck, Kuckuck, trefflicher Held! Was du gesungen, ist dir gelungen. Winter, Winter räumet das Feld.



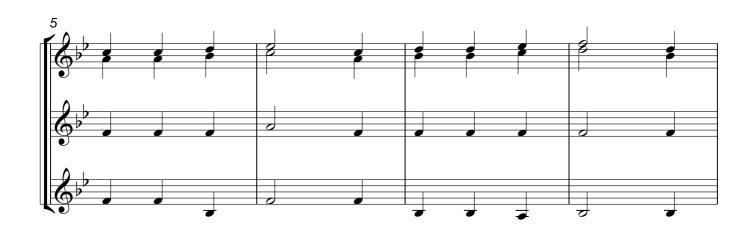
Melodie: Volksweise

Text: Hoffmann von Fallersleben

Satz: Christoph Mild-Ruf

Kuckuck, Kuckuck, ruft's ...









Muss i denn, muss i denn zum Städtele hinaus, Städtele hinaus.

und du. mein Schatz. bleibst hier? Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wieder, wieder komm, wieder, wieder komm,

kehr' ich ein, mein Schatz, bei dir.

Kann i gleich net allweil bei dir sein, han i doch mein' Freud an dir; wenn i komm, wenn i komm, wenn i wieder, wieder komm, wieder, wieder komm,

kehr i ein, mein Schatz, bei dir.

2

Wenn du weinst, wenn du weinst, dass i wandere muss, wandere muss,

wie wenn d' Lieb jetzt wär vorbei. Sind au' drauss', sind au' drauss', der Mädele viel, Mädele viel.

lieber Schatz, i bleib dir treu.

Denk du nett, wenn i a and're seh no sei mei' Lieb vorbei. Sind au' drauß', sind au' drauß' der Mädele viel, Mädele viel.

lieber Schatz, i bleib dir treu.

3

Übers Jahr, übers Jahr, wenn mer Träubele schneidt, Träubele schneidt.

stell i hier mi wiederum ei'.

Bin i dann, bin i dann, dei' Schätzele no', Schätzele no'.

so soll die Hochzeit sei'.

Übers Jahr do isch mei' Zeit vorbei, do gehör i mein und dein. Bin i dann, bin i dann, dei' Schätzele no',

Schätzele no'.

so soll die Hochzeit sei.



Melodie: Volksweise Text: Friedrich Silcher Satz: Christoph Mild-Ruf

Muss i denn, muss i denn ...





Nehmt Abschied, Brüder, ungewiss ist alle Wiederkehr, die Zukunft liegt in Finsternis und macht das Herz uns schwer. Der Himmel wölbt sich übers Land. Ade, auf Wiedersehn! Wir ruhen all' in Gottes Hand. Lebt wohl, auf Wiedersehn!

2

Die Sonne sinkt, es steigt die Nacht, vergangen ist der Tag. Die Welt schläft ein und leis' erwacht der Nachtigallen Schlag. Der Himmel wölbt sich übers Land. Ade, auf Wiedersehn! Wir ruhen all in Gottes Hand. Lebt wohl, auf Wiedersehn!

3

So ist in jedem Anbeginn das Ende nicht mehr weit. wir kommen her und gehen hin, und mit uns geht die Zeit. Der Himmel wölbt sich übers Land. Ade, auf Wiedersehn! Wir ruhen all in Gottes Hand. Lebt wohl, auf Wiedersehn!

4

Nehmt Abschied, Brüder, schließt den Kreis, das Leben ist ein Spiel. Und wer es recht zu spielen weiß, gelangt ans große Ziel. Der Himmel wölbt sich übers Land. Ade, auf Wiedersehn! Wir ruhen all in Gottes Hand. Lebt wohl, auf Wiedersehn!



Melodie: Volksweise Text: Claus Ludwig Laue

Satz: Christoph Mild-Ruf

Nehmt Abschied, Brüder





Nun will der Lenz uns grüßen, von Mittag weht es lau; aus allen Wiesen sprießen die Blumen rot und blau. Draus wob die braune Heide sich ein Gewand gar fein und lädt im Festtagskleide zum Maientanze ein.

2

Waldvöglein Lieder singen, wie ihr sie nur begehrt. Drum auf zum frohen Springen, die Reis' ist Goldes wert! Hei, unter grünen Linden, da leuchten weiße Kleid! Heija, nun hat uns Kinden ein End' all Wintersleid.



Melodie: Gustav Weber Text: nach Neidhart von Reuental

Satz: Christoph Mild-Ruf

Nun will der Lenz uns grüßen





O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit! Welt ging verloren, Christ ist geboren, freue, freue dich, o Christenheit!

2

O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit! Christ ist erschienen, uns zu versühnen, freue, freue dich, o Christenheit!

3

O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit! Himmlische Heere jauchzen dir Ehre, freue, freue dich, o Christenheit!



Melodie: Marienlied aus Sizilien Text: Johannes Daniel Falk

Satz: Christoph Mild-Ruf

0 du fröhliche





O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie treu sind deine Blätter.
Du grünst nicht nur zur Sommerzeit, nein auch im Winter, wenn es schneit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter!

2

O Tannenbaum, o Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen! Wie oft hat schon zur Winterszeit ein Baum von dir mich hoch erfreut? O Tannenbaum, o Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen!

3

O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein Kleid will mich was lehren: Die Hoffnung und Beständigkeit gibt Mut und Kraft zu jeder Zeit! O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein Kleid will mich was lehren.



Melodie: Volksweise

Text: Ernst Anschütz & August Zarnack

Satz: Christoph Mild-Ruf

O Tannenbaum





Preisend mit viel schönen Reden ihrer Länder Wert und Zahl, saßen viele deutsche Fürsten einst zu Worms im Kaisersaal.

2

"Herrlich", sprach der Fürst von Sachsen, "ist mein Land und seine Macht; Silber hegen seine Berge wohl in manchem tiefen Schacht."

3

"Seht mein Land in üpp'ger Fülle", sprach der Kurfürst von dem Rhein, "goldne Saaten in den Tälern, auf den Bergen edlen Wein!"

4

"Große Städte, reiche Klöster", Ludwig, Herr zu Bayern, sprach, "schaffen, dass mein Land den euren wohl nicht steht an Schätzen nach."

5

Eberhard, der mit dem Barte, Württembergs geliebter Herr, sprach: "Mein Land hat kleine Städte, trägt nicht Berge silberschwer;

6

doch ein Kleinod hält's verborgen: dass in Wäldern, noch so groß, ich mein Haupt kann kühnlich legen jedem Untertan in Schoß."

7

Und es rief der Herr von Sachsen, der von Bayern, der vom Rhein: "Graf im Bart! Ihr seid der Reichste! Euer Land trägt Edelstein!"



Melodie: Volksweise Text: Justinus Kerner Satz: Christoph Mild-Ruf

Preisend mit viel schönen Reden









Sah ein Knab' ein Röslein stehn, Röslein auf der Heiden, war so jung und morgenschön, lief er schnell es nah zu sehn, sah's mit vielen Freuden. Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

2

Knabe sprach: Ich breche dich, Röslein auf der Heiden! Röslein sprach: Ich steche dich, dass du ewig denkst an mich und ich will's nicht leiden. Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

3

Und der wilde Knabe brach 's Röslein auf der Heiden; Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach, musst' es eben leiden. Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.



Melodie: Heinrich Werner Text: Johann Wolfgang von Goethe

Satz: Christoph Mild-Ruf

Sah ein Knab' ein Röslein stehn





Stille Nacht! Heilige Nacht! Alles schläft; einsam wacht nur das traute hochheilige Paar, holder Knabe im lockigen Haar, schlafe in himmlischer Ruh'!

2

Stille Nacht! Heilige Nacht!
Gottes Sohn! O wie lacht
Lieb' aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund'.
Jesus in deiner Geburt!

3

Stille Nacht! Heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht
durch der Engel Halleluja,
tönt es laut von fern und nah:
"Christ der Retter ist da!"

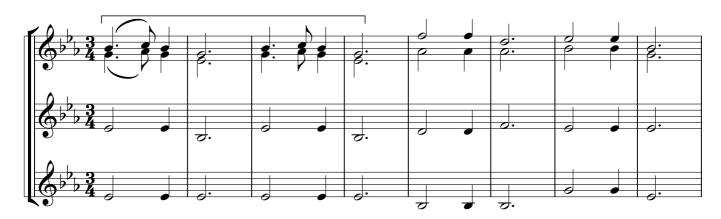


Melodie: Franz Xaver Gruber

Text: Joseph Mohr

Satz: Christoph Mild-Ruf

Stille Nacht! heilige Nacht!









Weißt du, wie viel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt? Weißt du, wie viel Wolken gehen weithin über alle Welt? Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet an der ganzen großen Zahl, an der ganzen großen Zahl.

2

Weißt du, wie viel Mücklein spielen in der heißen Sonnenglut, wie viel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut? Gott der Herr rief sie mit Namen. dass sie all ins Leben kamen, dass sie nun so fröhlich sind, dass sie nun so fröhlich sind.

3

Weißt du, wie viel Kinder frühe stehn aus ihren Bettlein auf, dass sie ohne Sorg' und Mühe fröhlich sind im Tageslauf? Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen, kennt auch dich und hat dich lieb, kennt auch dich und hat dich lieb.



Melodie: Volksweise

Text: Wilhelm Hey Satz: Christoph Mild-Ruf

Weißt du, wie viel Sternlein stehen



Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt, dem will er seine Wunder weisen in Berg und Tal und Strom und Feld.

2

Die Trägen, die zu Hause liegen, erquicket nicht das Morgenrot, sie wissen nur von Kinderwiegen, von Sorgen, Last und Not um Brot.

3

Die Bächlein von den Bergen springen, die Lerchen schwirren hoch vor Lust, was soll ich nicht mit ihnen singen aus voller Kehl' und frischer Brust?

4

Den lieben Gott lass ich nun walten. der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld und Erd' und Himmel will erhalten. hat auch mein' Sach' aufs Best' bestellt.

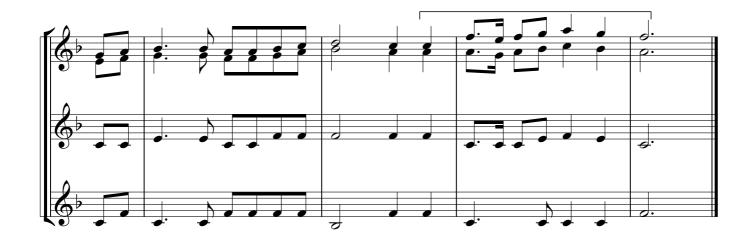


Melodie: Friedrich Theodor Fröhlich

Text: Joseph von Eichendorff Satz: Christoph Mild-Ruf

Wem Gott will rechte Gunst erweisen







Wenn alle Brünnlein fließen, so muss man trinken; wenn ich mein' Schatz nicht rufen darf, tu ich ihm winken. Wenn ich mein' Schatz nicht rufen darf, tu ich ihm winken.

2

Ja, winken mit den Äugelein und treten auf den Fuß, S' ist eine in der Stube drin, die meine werden muss. S' ist eine in der Stube drin, die meine werden muss.

3

Warum sollt' sie's nicht werden, ich hab' sie ja so gern.
Sie hat zwei blaue Äugelein, die leuchten wie zwei Stern'.
Sie hat zwei blaue Äugelein, die leuchten wie zwei Stern'.

4

Sie hat zwei rote Wängelein, sind röter als der Wein. Ein solches Mädchen find'st du nicht wohl unterm Sonnenschein. Ein solches Mädchen find'st du nicht wohl unterm Sonnenschein.

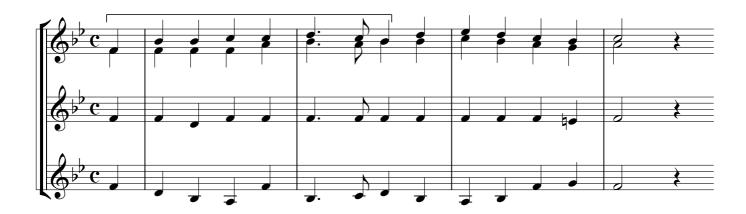


Melodie: Friedrich Silcher

Text: Volksweise

Satz: Friedrich Silcher

Wenn alle Brünnlein fließen









Wenn ich ein Vöglein wär' und auch zwei Flüglein hätt', flög' ich zu dir. Weil's aber nicht kann sein, weil's aber nicht kann sein. bleib ich allhier.

2

Bin ich gleich weit von dir, bin ich doch im Schlaf bei dir und red' mit dir. Wenn ich erwachen tu, wenn ich erwachen tu, bin ich allein.

3

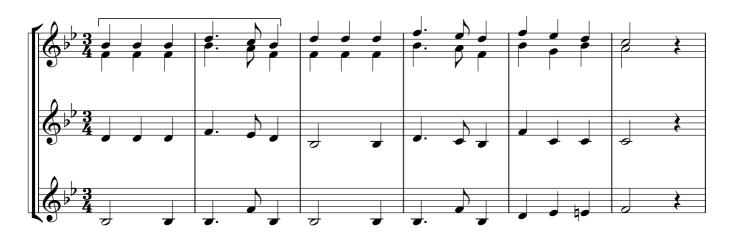
Es vergeht kein' Stund' in der Nacht, da nicht mein Herz erwacht und an dich denkt. dass du mir viel tausendmal, dass du mir viel tausendmal dein Herz geschenkt.



Melodie: Johann Friedrich Reichhardt

Text: Herders Volkslieder Satz: Christoph Mild-Ruf

Wenn ich ein Vöglein wär'







Winter, ade! Scheiden tut weh. Aber dein Scheiden macht, dass jetzt mein Herze lacht. Winter, ade! Scheiden tut weh.

2

Winter, ade! Scheiden tut weh. Gerne vergess' ich dein, kannst immer ferne sein. Winter, ade! Scheiden tut weh.

3

Winter, ade! Scheiden tut weh. Gehst du nicht bald nach Haus, lacht dich der Kuckuck aus. Winter, ade! Scheiden tut weh.

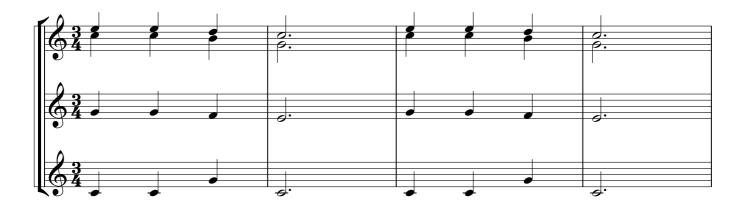


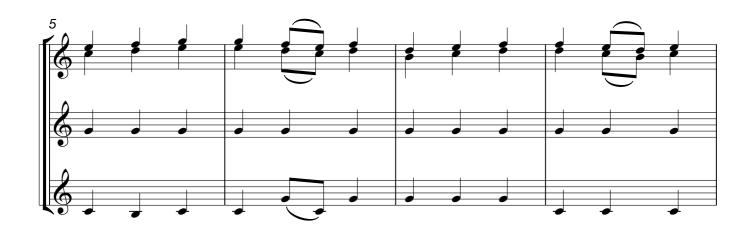
Melodie: Volksweise

Text: Hoffmann von Fallersleben

Satz: Christoph Mild-Ruf

Winter, ade! Scheiden tut weh









Konzeption

Die Wirkung von Musik auf Menschen mit Demenz ist faszinierend und hinreichend wissenschaftlich belegt. Bekannte Melodien aus der Kindheit können als Schlüssel dienen, um Erinnerungen zu wecken und um die Persönlichkeit wieder zum Vorschein zu bringen. Die vorliegende Sammlung soll dazu beitragen, Instrumentalist*innen jeglichen Alters das Vortragen von Volksliedern zu ermöglichen. Dabei wird ganz nebenbei das wunderbare Liedgut bewahrt und gepflegt. Die hier getroffene Auswahl kann dazu einladen, weitere Lieder vorzuschlagen.

Die Spielhefte »Musik – Unvergessen« bieten die Möglichkeit, ohne großen Vorbereitungsaufwand in verschiedenen Besetzungen zu musizieren. Die Texte laden die Zuhörenden zum Mitsingen ein. Die Spielsätze sind so einfach wie möglich gestaltet. In der Regel haben die vier Stimmen den gleichen Rhythmus, so dass sich das Atmen aller Musizierenden an der Melodie, die man "im Ohr" hat, orientiert. Das Layout greift die Gliederung des Liedtextes auf, komplexere Taktarten wurden vereinfacht und Wiederholungen ausnotiert.

Die Spielpartitur funktioniert sehr gut im reinen Ensemble des jeweiligen Instruments, also z.B. als Flöten- oder Klarinettenquartett. Sie ermöglicht aber auch das Musizieren in jeglichen Kombinationen bis hin zum kompletten Blasorchester (mögliche Stimmenverteilung, siehe nächste Seite).

Zur Gestaltung eines kleinen Intros, einer Intonation oder einer Einleitung finden sich Klammern über den dazu vorgeschlagenen Abschnitten.

Erhältliche Spielhefte

- Flöte / Oboe in C
- Klarinette / Bassklarinette in B
- Altsaxophon / Baritonsaxophon in Es
- Tenorsaxophon in B
- Trompete / Tenorhorn in B
- Horn in F
- Posaune / Euphonium / Fagott / Tuba in C
- Klavier [Direktion]



Stimmenverteilung im Blasorchester

Instrument	Sopran	Alt 2	Tenor	Bass 4	Spielheft
Flöte	X	(x)			Flöte / Oboe in C
Oboe	(x)	X			Flöte / Oboe in C
Fagott			Χ	Χ	Posaune/Euphonium/Fagott/Tuba in C
Klarinette	Χ	X	Χ		Klarinette / Bassklarinette in B
Bassklarinette				Χ	Klarinette / Bassklarinette in B
Altsaxophon		X	(x)		Altsaxophon / Baritonsaxophon in Es
Tenorsaxophon		(x)	Χ		Tenorsaxophon in B
Baritonsaxophon				Χ	Altsaxophon / Baritonsaxophon in Es
Trompete	Χ	X			Trompete / Tenorhorn in B
Horn		X	Χ		Horn in F
Posaune			Χ	Χ	Posaune/Euphonium/Fagott/Tuba in C
Tenorhorn Euphonium			X	X X	Trompete / Tenorhorn in B Posaune / Euphonium / Fagott / Tuba in C
Tuba				Χ	Posaune/Euphonium/Fagott/Tuba in C

Bearbeiter

Christoph Mild-Ruf hat als Musiklehrer einer Realschule langjährige Erfahrung in der Leitung von Bläserklassen, Big-Bands, Jugendblasorchestern sowie Symphonischen Blasorchestern, für die er ständig arrangiert; seine Bearbeitungen berücksichtigen stets den Leistungsstand der - meist jugendlichen - Musizierenden. Als Dozent in Fortbildungen gibt er seine Erfahrung und sein Wissen in den Bereichen »Klassenmusizieren«, Musiktheorie sowie Probenund Unterrichtsmethodik an Lehrkräfte weiter. Als Musiker bewegt er sich in vielen verschiedenen Stilrichtungen. Neben der Mitwirkung in Big-Bands, Blas- oder Symphonieorchestern gehört auch die Kammermusik sowie das Singen im Chor zu seinem breiten musikalischen Spektrum.



Liederverzeichnis nach Themen

Jahreszeiten

Frühling Der Mai ist gekommen 20 / 21

Nun will der Lenz uns grüßen 54 / 55

Alle Vögel sind schon da 8 / 9

Kommt ein Vogel geflogen 46 / 47

Sommer Geh' aus, mein Herz 30 / 31

Herbst Bunt sind schon die Wälder 14 / 15

Winter Winter ade 74 / 75

Ich geh' mit meiner Laterne 36 / 37

Natur und Tiere

Alle Vögel sind schon da 8 / 9

Ein Vogel wollte Hochzeit machen 26 / 27

Der Kuckuck und der Esel 18 / 19

Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald 48 / 49

Wenn ich ein Vöglein wär' 72 / 73

Grün, grün, grün sind alle meine Kleider 32 / 33

Am Brunnen vor dem Tore 10 / 11

Es klappert die Mühle 28 / 29

Im schönsten Wiesengrunde 40 / 41

In einem kühlen Grunde 42 / 43

Der Mai ist gekommen 20 / 21

Kommt ein Vogel geflogen 46 / 47

Reisen und Wandern

Das Wandern ist des Müllers Lust 16 / 17

Auf de schwäbsche Eisebahne 12 / 13

Wenn alle Brünnlein fließen 70 / 71

Horch was kommt von draußen rein 34 / 35

Im schönsten Wiesengrunde 40 / 41

In einem kühlen Grunde 42 / 43



Heimat und Abschied

Ade zur guten Nacht 4 / 5
Kein schöner Land in dieser Zeit 44 / 45
Muss i denn, muss i denn zum Städtele 50 / 51
Nehmt Abschied Brüder 52 / 53
Ich geh' mit meiner Laterne 36 / 37
Wem Gott will rechte Gunst 68 / 69
Am Brunnen vor dem Tore 10 / 11

Geschichtliches

Die Gedanken sind frei 24 / 25 Preisend mit viel schönen Reden 60 / 61

Abend- und Wiegenlieder

Der Mond ist aufgegangen 22 / 23 Weißt du wieviel Sternlein stehen 66 / 67 Stille Nacht 64 / 65 Kommt ein Vogel geflogen 46 / 47 Ade zur guten Nacht 4 / 5

Weihnachten

Alle Jahre wieder 6 / 7 O du fröhliche 56 / 57 O Tannenbaum 58 / 59 Stille Nacht 64 / 65

Liebeslieder

Ich weiß nicht was soll es bedeuten 38 / 29 Sah ein Knab' ein Röslein stehn 62 / 63 Wenn ich ein Vöglein wär' 72 / 73 In einem kühlen Grunde 42 / 43



